Z Epileptol 2016 · 29:266
DOI 10.1007/s10309-016-0070-5
Online publiziert: 12. Juli 2016
© Springer-Verlag Berlin Heidelberg 2016

Jakob Stockinger

Erwachsenenambulanz, Epilepsiezentrum Kork, Kehl, Deutschland

Diagnostik in der klinischen Neurologie

Buchbesprechung

Urban PP (2016) **Klinisch-neurologische Untersuchungstechniken**. 2. überarb. Aufl. 336 S., 327 Abb. ISBN 978-3-13-159902-5. Thieme, Stuttgart

Prof. Peter Urban, Chefarzt der Asklepios Klinik Barmbek, versteht, dem Leser auf etwas mehr als 300 Seiten die klinisch-neurologische Untersuchung strukturiert und detailliert näherzubringen. Das Buch ist übersichtlich aufgebaut und logisch in 3 Hauptkapitel gegliedert: Anamnese, allgemeine Untersuchung, Untersuchung spezifischer Krankheitsbilder. Erleichtert wird die Lesbarkeit durch die vielen Unterkapitel, die sorgsame Textgliederung und die strukturierte Darstellung in Tabellen.

Praktisch die gesamte klinische Bed-side-Neurologie findet ihren Platz. Einzig werden die Mononeuropathien nicht oder kaum behandelt. So sucht man etwa vergeblich nach einer exakten Höhen-diagnostik bei Verletzungen des *Nervus ulnaris*. Der epileptologisch interessierte Neurologe wird dies verschmerzen und sich über die sonst so präzise und gewissenhafte Darstellung freuen, z. B. des Reflexstatus. In diesem Kapitel werden viele Tipps „aus dem neurologischen Nähkästchen“ gegeben und auch selten untersuchte Reflexe mit ihren Bahnungsmanövern prägnant dargestellt. Wer ist bis jetzt nicht verzweifelt, als er den *Tibialis-posterior*-Reflex auslösen wollte? Vielleicht hilft beim nächsten Mal, den Unterschenkel durch Hin- und Herschütteln zu lockern oder den Patienten zu bitten, den Fuß zuvor leicht aktiv zu supinieren. Äußerst gelungen ist zudem die Darstellung der klinischen Neuroophthalmologie und der Untersuchung von Bewe-

gungsstörungen. Erfreulicherweise wird etwa den nichtmotorischen Parkinsonsymptomen viel Platz gegeben. In dem eigenen Kapitel zu psychogenen Funktionsstörungen, einem häufigen Problemfeld des neurologischen Alltags, wird eine Fülle an klinischen Tests beschrieben, z. B. das „Abduction Finger Sign“. Beim Spreizen der Finger einer Hand kommt es zu an der kontralateralen, scheinbar plegischen Hand zu einer Abduktion des Kleinfingers und ggf. anderer Finger.

Wie all die erhobenen klinischen Befunde zu interpretieren und neurotopografisch einzuordnen sind, wird ebenfalls, wenn auch nur kurz, erläutert.

Die Fotos beschränken sich auf das Wesentliche und sind schön ausgeleuchtet, sodass etwa die Muskelbäuche in der Kraftuntersuchung gut abzugrenzen sind. Diskrete Symbole über den Fotos verdeutlichen die Aussage: So zeigen etwa Pfeile die Bewegungsrichtung in der Muskeleinzelfprüfung an. Der scharfe Kontrast der Schwarz-Weiß-Fotos, gepaart mit dem Bild des gepflegt gekleideten, krawattentragenden Untersuchers, lässt die „gute alte Zeit“ der Neurologie aufleben, als man den Reflexhammer als einziges Hilfsmittel hatte und eine Stunde neben dem Patientenbett stehen konnte.

Insgesamt legt der Autor eine gelungene Überarbeitung vor, welche neurologisch Interessierte vielerlei Niveaus ansprechen wird. Besonders geeignet halte ich dieses Buch für Assistenzärzte in Ausbildung zum Neurologen. Es ist auch ein äußerst empfehlenswertes Nachschlagewerk für Fachärzte, die sich in einem Unterbereich der Neurologie wie der Epileptologie spezialisiert haben und ihr allgemein-klinisches Wissen auffrischen wollen. Der Thieme Ver-

lag selbst bewirbt das Buch mit dem Slogan „Für Einsteiger und Experten“. Aus meiner Sicht ist die Abhandlung hingegen zu umfassend und komplex für Studierende, es sei denn, sie haben bereits ein längeres Praktikum auf einer neurologischen Station absolviert.

Korrespondenzadresse

Dr. med. univ. J. Stockinger

Erwachsenenambulanz, Epilepsiezentrum Kork
Landstr. 1, 77694 Kehl, Deutschland
jstockinger@epilepsiezentrum.de

Interessenkonflikt. J. Stockinger gibt an, dass kein Interessenkonflikt besteht.